

An die Schönheit.

(Zur Erinnerung an meinen 11. Juni 1916 vor
Borobijowka, nördlich Tarnopol.)

Munkács, Gonócspital.

Dich, Schönheit, suchte ich seit meiner Jugend Tagen,
Ach, auf dunkeln Pfaden der Nacht
Und im ersten Purpurstreifen schlummernden Morgenrots
Spähte ich nach Dir.

Dürstend oft streckte ich die Hände aus,
Wie der Gefangne nach Freiheit sich sehnt,
Deines Kleides Saum bloß zu berühren,
Wenn ich in dumpfem Traum zu hören glaubte
Deines seligen Kommens nahenden Schritt.

Schön war meine erste Mädchenliebe,
Schön mir meines Erstgeborenen blaues Augenlicht.
Oft auch fühlte ich, Schönheit, Dich
In deutscher Musik,
Die mir ihre süßen Geheimnisse
Vor meine Türen, auf meine Wege schüttete.
Schön ist die steinharte Soldatenpflicht,
Die in heißer Zeit jetzt erbarmungslos
Nach jeder Faser unseres Lebens greift.

Sieh', schön war ich selber nie.

Doch einmal — ja, da war ich schön:
Als ich, vom nächtlichen Kampfe
Bis in die Knochen erschöpft,
Freudig es noch unternahm,
Die nahen, tüchtigen Feinde anzuschleichen,
Ihre Absicht, ihre Stärke zu erkunden.
Und auf der Rückkehr von den vielen Kugeln
Traf die eine nur,
Die mich ins blühende Roggenfeld darniederwarf.
Und strömend schießt das Blut auf Hemd und Füße.

Waffe, Antlitz und Mantel
Mit Erde und Lehm überschwemmt
Und jäh zerschliffen.
Wie ein elender, bleicher Bettler,
Hingestoßen vom heil'gen Schicksal,
Lieg' ich da.

Es fließen die rosigen Kräfte
Aus dem gebroch'nen Körper in die Schollen
Und lange Ahnungen schleichen sich
Durch die zitternde Seele.

Von vorn her streckt der Feind
Aus sprühenden Röhren seine Krallen nach mir aus,
Den Getroffenen zu vernichten und festzuhalten für immer.
Von rückwärts flutet der Schrei getroff'ner Kameraden
Zu mir heran.

Nun wird mir so wohl,
Nun ist mir,
Als tue das große Tor sich auf,
Das in die ew'ge Ruhe führt
Aus dieser unsel'gen Welt. —

Zurückerrinnend weiß ich nun:
Damals bist Du, Schönheit, zu mir gekommen
Und hast mich gesegnet.
In Schmutz und Gefahr und Blut und Jammer:
Damals war ich schön!
Und Deines Glanzes wunderbarer Schimmer
Spielt jetzt noch glücklich mir
In meine müden Stunden.

Einmal sah ich Dich, so wie Du wirklich bist.
Doch kamst Du nur in meiner höchsten Not zu mir.
Denn wer Dich schauen will,
Der muß sein Leben legen auf die unsichtbare Wage,
Die zwischen Leben und Verderben steht,
Allwo viel Kränze glühen und verwelken.
Doch wer Dich einmal sah, Schönheit,
Der wird Dich nie vergessen.

Und näher Dich betrachtend,
Wie ich zurück so denke,
Da fällt mir plötzlich ein,
Wer Du doch eigentlich gewesen seist,
Daß Du so, in treuer Liebe mich umarmend,
Dich über meine Qual gebeugt in fremdem Lande:
Das warst Du, Du warst es: Vaterland, mein Vaterland!

Dr. Gustav Gräf,
Landsturmführer (Brasso).